

fördert „Übungen in politischem Denken“. Der Vereinszweck besteht in politisch-kultureller Erwachsenenbildung zur fundierten Wahrnehmung und Reaktivierung demokratischer Verantwortung auf der Stufe von Bürgerin und Bürger. politikinitiativen initiiert und organisiert Fachtagungen und wissenschaftlich-interdisziplinäre Kurse für Laien und Fachleute. Zu Dokumentationszwecken und zur Bekanntmachung seiner Aktivitäten gibt der Verein die gleichnamige Zeitschrift „politikinitiativen“ heraus.

Veröffentlichungen

Die wichtigsten Beiträge der ersten Zürcher Tage wurden bereits publiziert: Daniel Ganzfried und Sebastian Hefti, Hg.: *Hannah Arendt – Nach dem Totalitarismus*, Hamburg (EVA) 1997.

Der geplante zweite Sammelband, „Politik in der Demokratie“, mit Beiträgen der Hannah Arendt Tage 1997 und 1998 ist bisher aus Kostengründen blockiert. Der Verlag verlangt wieder einen Druckkostenzuschuss, während Übersetzung, Erfassung und Redaktion wiederum in Fron erledigt werden müssten. Als prioritär wird die weitere Herausgabe der Zeitschrift politikinitiativen (ab Nr. 17) erachtet. Ihre Realisierung wird an der 1999 und 2000 geplanten Tätigkeit bzw. an den Finanzierungsmöglichkeiten des laufenden Jahres orientieren. Die Ausgaben 1 bis 16 – die fast alle noch zu beziehen sind – illustrieren die Entstehung und den Werdegang der Hannah Arendt Tage Zürich.

Kontakt:

politikinitiativen Zürich, c/o PiN,
Cramerstrasse 17, CH-8004 Zürich
Tel. 0041/1/291 62 02
Fax 0041/1/241 60 32
e-mail: velojournalpin@access.ch

Anja Menge (Presse- und Informationsamt der Stadt Hannover)

„Der Sinn von Politik ist Freiheit“

Die Hannah Arendt Renaissance hält unvermindert an: Preise, Tagungen, weltweite Publikationen erinnern an die brillante politische Denkerin des 20. Jahrhunderts.

Gerade nach dem Zusammenbruch der Ostblockstaaten ist die Philosophin wieder aktuell, die in den 50er Jahren vor allem durch ihre Totalitarismus-Theorien

Hannah Arendt Tage Hannover 1998

in ihrem Werk *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* bekannt wurde. Als 1989 wider aller Voraussicht die Vereinigung beider deutscher Staaten anstand, kamen ihre Theorien über die Begründung der Freiheit gerade recht. Sie ist deshalb in der politischen Gegenwart von Bedeutung, weil sie unvergleichlich Politik und Philosophie in komplementärer

Weise verbindet. Sie nimmt Impulse aus der Philosophie auf, und formt daraus eine politologische Semantik, die soziale Veränderungen berücksichtigt.

Mit jährlichen „Hannah-Arendt-Tagen“ will die niedersächsische Landeshauptstadt an die in Hannover geborene bedeutende Philosophin erinnern. „Die Spurensuche nach Hannah Arendt in ihrer Geburtsstadt ist längst überfällig“, betont der Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Herbert Schmalstieg, „aber bekanntlich ist es ein Zeichen von Klugheit, zu lernen“. Unter dem Leitthema Arendts Werk „Der Sinn von Politik ist Freiheit“ standen auch die ersten „Hannah-Arendt-Tage“, die am 17. und 18. Oktober 1998 interessierte Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker und Fachleute aus nah und fern ins hannoversche Rathaus lockten.

Im Vordergrund der ersten Veranstaltung stand die Erinnerung an die Philosophin mit einem biographischen Schwerpunkt: Die langjährige Mitarbeiterin und Biographin von Hannah Arendt, Elisabeth Young-Bruehl, zeigte, wie das Lebenswerk der Philosophin unseres Jahrhunderts nicht nur ihre eigene philosophische Weltsicht prägte, sondern auch ihre heutige Arbeit als Psychotherapeutin. In ihrem Vortrag „Return to Germany“ – Rückkehr nach Deutschland – verglich Young-Bruehl Arendt mit dem Schicksal einer ihrer Patientinnen, einer Vertriebenen aus Ostpreußen, und führte damit in die Tiefen ihrer Mentorin und Denkerin Hannah Arendt ein (siehe dazu in diesem Newsletter Artikel S. 6–12).

Die Podiumsdiskussion am zweiten Tag galt der aktuellen Bedeutung Hannah Arendts. Unter dem Motto „Der Sinn von Politik ist Freiheit“ diskutierten mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Arnold Vaatz und der ehemaligen Brandenburgischen Ministerin Marianne Birthler von den Grünen zwei DDR-Bürgerrechtler mit der Erfahrung des Totalitarismus, der Unfreiheit und der anschließenden Freiheit des Neuanfangs.

Ziel der jährlichen Veranstaltung ist es, Bürgerinnen und Bürger mit Politikern in Berührung kommen zu lassen, das politische Urteilsvermögen zu schärfen,

neue Formen der Begegnung zwischen Wissenschaftlern und interessierten Bürgerinnen und Bürgern zu fördern und Neugier zu wecken. Mit der Wahl des Veranstaltungsortes soll sowohl die zentrale Bedeutung Hannah Arendts dokumentiert als auch das Rathaus als öffentlicher Ort geöffnet werden.

Zu den „Hannah-Arendt-Tagen“ lädt die Stadt Hannover 1999 für den 16. und 17. Oktober ein. Zur Auftaktveranstaltung wird Prof. Dr. Seyla Benhabib, Harvard Universität, USA, einen Vortrag zum Thema „The Right to Have Rights“ („Das Recht Rechte zu besitzen“) halten. Der zweite Veranstaltungsteil wird dem Motto „Politische Beteiligung und die Zukunft der Parteien“ gewidmet sein. Auch in diesem Jahr sollen wieder Stimmen aus der Politik und aus der Bevölkerung zu diesem Thema zu Wort kommen.

Elisabeth Young-Bruehl

An Unpublished Letter from Hannah Arendt to Karl Jaspers

Introduction

In May, 1997, Ursula Ludz wrote to ask me about a letter of Hannah Arendt's to Karl Jaspers, dated December 29, 1963, which I had cited in my biography *Hannah Arendt: For Love of the World* (1982). This letter, she told me, does not exist in the Marbach Literature Archives, where the Arendt-Jaspers letters are housed. Further, in the published Arendt-Jaspers Correspondence the letter is declared "not in the literary remains" by a note (to letter #347) from that volume's editors. Startled by Ursula Ludz's query, I compared the Correspondence, which I had never read through in book form, and my biography. It was clear from my text that I had indeed read the letter that the Correspondence editors had not found among the Marbach originals; this was not a matter of my having mistranscribed a date. It seemed that somehow, between 1979, when I was in Marbach reading the letters, and several years later, when the Correspondence editors started preparing their 1985 German edition, that the letter had disappeared. Back in 1979, the letters had been kept in thick unbound files, and any number of kinds of mishaps could have befallen the missing one as scholars used the files and staff members moved them back and forth to the reading area. Even in a superbly

run Archive like Marbach, the vagaries of historiography are not absent.

Xeroxing had not been permitted at the Archive in 1979, so I knew I had no copy of the missing letter, but my citation suggested that I might have made handwritten notes about it. From the fileboxes where I keep all of the materials I used to write *Hannah Arendt: For Love of the World*, I pulled out the file containing the Arendt-Jaspers notes and the ones containing notes and articles relating to the controversy over Arendt's *Eichmann in Jerusalem*, which was in full force at the end of 1963. In my correspondence notes, which are chronological, I had written a direction to myself next to the date December 12, 1963: "See excerpts in Composition notebook." I did not find this Composition notebook, but I did discover two of its pages in one of the Eichmann files. There I found, under the heading "HA-KJ 12.29.63, NYC", most of the missing letter.

As I read through the excerpts, which were obviously copied at different times and show different levels of handwriting fatigue, I understood why I had taken the time to copy so much of this letter, why I had not – as was my usual practice – summarized the letter in telegraphic English and copied in German only phrases or sentences that I thought might need to be quoted directly in the biography. This letter, as much as any other that